Ber. Naturhist. Ges., 107, Hannover 1963

Die Bedeutung des Maschsees in Hannover als Raststation und Winterquartier für durchziehende Wasservögel

Von HERBERT RINGLEBEN, Hannover*)

Mit 1 Karte

Der Maschsee in Hannover, ein künstlich angelegter Stadtsee, hat trotz seiner Stadtrandlage eine unvorhergesehene Bedeutung als Rastplatz auf dem Zug sowie als Winterquartier für Wasservögel bekommen. 82 verschiedene Vogelformen konnten bisher hier nachgewiesen werden, darunter mehrere in der weiteren Umgebung von Hannover ausgesprochen selten auftretende oder sonst überhaupt nicht festgestellte Arten.

In den Jahren 1934–1936 hat man im Süden der Großstadt Hannover im Zuge der Regulierung des Leinetales einen jahrzehntealten Plan realisiert und in einem tiefgelegenen Wiesengelände, den Ägidienmaschwiesen, einen künstlichen Stadtsee geschaffen. Diese Leinewiesen waren vorher außer mit hohem Gras mit Weidenbüschen und etwas Schilf bestanden und wurden im Winterhalbjahr periodisch durch Leinehochwasser überschwemmt. Ornithologisch boten diese Wiesen keine Besonderheiten. Zwar nisteten dort Rohrammern *(Emberiza schoeniclus)*, Feldlerchen *(Alauda arvensis)*, Schafstelzen *(Motacilla flava)*, Teich- und Sumpfrohrsänger *(Acrocephalus scirpaceus* und *A. palustris)* sowie Dorngrasmücken *(Sylvia communis)*, und die Wiesenralle, der „Wachtelkönig" *(Crex crex)*, ließ zur Brutzeit knarrende Rufe hören, die abendlichen Spaziergängern zu den verschiedensten Deutungen über den Urheber Anlaß gaben, zwar fielen dort im Spätsommer und Herbst in Trupps Stare *(Sturnus vulgaris)* und Weiße Bachstelzen *(Motacilla alba)* in den Weidenbüschen zur Nachtruhe ein und rasteten auf den winterlichen Überschwemmungen relativ wenige Enten, hauptsächlich Stockenten *(Anas platyrhynchos)* sowie Lachmöwen *(Larus ridibundus)*, – aber bemerkenswerte vogelkundliche Vorkommnisse waren hier weder zu erwarten noch zu verzeichnen. Das änderte sich schlagartig mit der Verwandlung des Geländes in einen See, wenn auch nicht vorauszusehen war, welche hohe Bedeutung dieser Wasserfläche in ornithologischer Sicht zufallen würde.

Der künstlich angelegte See hat eine Länge von nur 2,4 km, eine wechselnde Breite von 200 bis 560 m, eine Tiefe von nur 2 m und eine Wasser-

*) HERBERT RINGLEBEN, 3 Hannover, An der Questenhorst 7.

fläche von 78 ha. Zur Anlage des Sees wurde das Gelände zunächst etwas vertieft, dann der Untergrund auf dünner Kiesschicht (7 cm) mit einer 30 cm dicken tonigen Lehmschicht, z. T. auch mit Beton isoliert, eine Abdichtung, die sich als durchaus wirksam erwiesen hat, denn der Wasserspiegel der nahe dem Westufer vorüberfließenden Leine liegt 1,9 m tiefer. An den Ufern wurden niedrige Dämme aufgeschüttet; die Ufer selbst sind im Westen, Norden und Osten steil, großenteils von einer Betonmauer bzw. Steinblöcken eingefaßt, nur das Südufer ist flach und bildet einen 400 m langen, auf betoniertem Untergrund mit Nordseesand bedeckten Badestrand, der allmählich zum See hin abfällt; landwärts grenzen hier ausgedehnte Liegewiesen an. Die Ufer sind praktisch kahl, ein Phragmitetum fehlt, ebenso Inseln im See. Parkanlagen ziehen sich am Süd- und vor allem am Westufer entlang, ein Promenadenweg mit hohem Baumbestand am Ostufer.

Zur Füllung des Seebeckens war von Anfang an Leinewasser vorgesehen, das durch ein Pumpwerk im südlichen Teil des Westufers in den See geleitet wird. Mehrere Auslaufvorrichtungen am West- und Nordufer ermöglichen eine Senkung des Wasserspiegels (z. B. zwecks Abfischung) bzw. ein völliges Entleeren des Sees (zur Reinigung). Wegen der durch Verdunstung verlorengehenden Wassermenge (bis 1,5 cm täglich) müssen pro Tag 8000–10 000 cbm Wasser nachgepumpt werden. Der Gesamtinhalt beträgt etwa 15 Millionen cbm Wasser.

Nachdem die Südhälfte des Sees bis Ende 1934 fertiggestellt war, wurde sie am 1. Januar 1935 erstmals mit ungeklärtem Leinewasser etwa 1 m hoch gefüllt, das Ende September 1935 wieder abgelassen wurde und nurmehr Pfützen übrigließ, da mit dem nährstoffreichen Leinewasser Froschlaich, Fische, Algen und andere Wasserpflanzen eingebracht waren, und Zuckmücken (Chironomiden) sich zu wahren Wolken entwickelt hatten, wohingegen die Erbauer einen garantiert schlamm-, pflanzen- und tierfreien Badesee zu schaffen beabsichtigten. Am 23. Dezember 1935 wurde jetzt filtriertes Wasser in das nun doppelt so große fertige Becken gepumpt (bis 2,10 m hoch). Der nördliche Teil des Seebeckens wurde 1935 ausgebaut, und am 21. Mai 1936 fand nach endgültiger Fertigstellung die feierliche Einweihung des Maschsees statt. Mit seinem Strandbad im Süden, seinen Gaststätten am Nord- und Südufer, seinen Klubhäusern wassersporttreibender Vereine am Westufer, mit seinen Bootsverleihstellen am Ostufer und seinen Grünanlagen ringsherum ist er seither während der sommerlichen Jahreszeit täglich zum Ziel von Hunderten und Tausenden geworden. Ruder-, Paddel- und Segelboote beleben neben großen städtischen Motorbooten im Sommer die weite Wasserfläche, auf der alljährlich Regatten stattfinden, verbunden mit sogenannten Maschseetagen, die in einem großen Höhenfeuerwerk ihren Abschluß finden.

Dieser lärmende Betrieb ist so recht dazu angetan, den Vögeln einen Aufenthalt auf dem See während der Sommermonate weitestgehend zu verleiden. Neben der oben angedeuteten Aufgabe im Zuge der Leineregulierung

war freilich von seinen Planern und Erbauern der künstliche Stadtsee eben und nur für die genannten Zwecke geschaffen, zuzüglich einer Verwendung als Fischgewässer. Die Vorschläge des damaligen Direktors der Naturkunde-Abteilung am Landesmuseum in Hannover, Dr. H. WEIGOLD, den See in biologischem Sinn auszusgetalten, mußten daher fehlschlagen. Der relativ kleine „Vogelteich", als Ersatz in der Nähe des Südostufers angelegt, bietet mit seinem alljährlich dort brütenden Höckerschwanpaar *(Cygnus olor)*, seinen oft zahlreichen Stockenten und seinem Teichhuhnpaar *(Gallinula chloropus)* für viele Naturfreunde zwar einen netten Anziehungspunkt, wird aber von anderen Vogelarten nur so wenig aufgesucht, daß ihm nicht annähernd eine solch bedeutsame Rolle zukommt, wie sie – gerade auch als Brutplatz – dem Maschsee bei biologischer Ausgestaltung zugefallen wäre. Hier hätte sich vor den Augen einer naturliebenden und naturwissenschaftlich interessierten Großstadtbevölkerung nur wenige Minuten vom Stadtzentrum entfernt ein für Deutschland nahezu einmaliges biologisches Experiment statuieren lassen, das gewiß nicht weniger reizvoll gewesen wäre als der gegenwärtige Verwendungszweck, der dabei u. E. nicht einmal völlig hätte ausgeschaltet zu werden brauchen.

Der größte Teil des nördlich vom Maschsee gelegenen 10 ha umfassenden Maschparkes an der Südseite des (neuen) Rathauses wird zwar ebenfalls von einer Wasserfläche – dem Maschteich – eingenommen; doch auch dieser Teich ist von zu geringer Ausdehnung und wegen seiner Lage nicht irgendwie von ornithologischem Interesse besonderer Art, wenngleich sich hier neben den vielen Stockenten ganz gelegentlich auch seltenere Enten zeigen. Beide Teiche gewinnen allerdings als Ausweichrastplätze für übersommernde Stockenten während der so unruhigen Monate auf dem Maschsee eine gewisse Bedeutung.

Der als Brutplatz für Wasservögel angelegte Vogelteich (auch „Vogelschutzteich" genannt) ist nach seiner Entkrautung vor einigen Jahren zwar für Spaziergänger entschieden anziehender, weil übersichtlicher geworden, hat aber durch diese Maßnahme für seinen ursprünglichen Zweck wesentliche Einbuße erlitten. Deshalb sei hier die Anregung gestattet, eines der übrigen stehenden Gewässer in der südlichen Umgebung des Maschsees durch Schaffung eines breiteren Ufersaumes aus Schilf und anderen dafür geeigneten Wasserpflanzen speziell als B r u t t e i c h herzurichten, was ohne große Unkosten möglich sein dürfte. Wenn damit ein wirklicher V o g e l s c h u t z t e i c h geschaffen würde, an dem auch die Jagd ruht, könnte er zweifellos auch außerhalb der Brutzeit viele Wasservögel zur Rast anlocken und so gleichzeitig dazu beitragen, den bereits reichlich mit Vogelkot gedüngten Maschsee zu entlasten.

Zurückkommend auf den Maschsee, der folglich weit überwiegend nur während der Wintermonate von Vögeln frequentiert wird und a l s B r u t p l a t z v ö l l i g a u s f ä l l t, mögen hier zunächst noch einige allgemeine An-

gaben folgen, die im Zusammenhang mit den nachstehenden ornithologischen Details von Wichtigkeit sind. Daß wegen des verseuchten Leinewassers ab 1959 Wasser aus einer nahegelegenen Kiesgrube in den See gepumpt wird, dürfte für die (ganz überwiegend winterliche) Vogelwelt nur eine untergeordnete Rolle spielen. Wieweit dadurch der einst eutrophe Charakter des Maschsees (KOLKWITZ 1938) verändert worden ist, wäre durch neuere Untersuchungen zu prüfen, zumal die Schlammschicht auf dem Seegrund inzwischen beträchtlich stärker geworden ist. Nach den Ermittlungen von MEYER (1958) enthielt der See in neuerer Zeit nur verhältnismäßig geringe Mengen organischer Substanz. – Über die submerse pflanzliche Besiedelung und den Planktongehalt hat zuerst KOLKWITZ (1938) eingehend berichtet, neuerdings haben sich darüber MEYER (1958) und SCHIEMENZ (1963) geäußert, wobei der letztgenannte auch Angaben über Schnecken (Gastropoda) und Muscheln (Bivalva) sowie – wie schon KOLKWITZ – über Fische (Pisces) macht. Die bereits nach der ersten Einlassung von Wasser 1935 aufgetretenen Krautbestände im See haben sich in der Folgezeit sehr ausgebreitet und bedecken derzeit trotz wiederholter Beseitigung mehr oder weniger fast den gesamten Seegrund, was zeitweise zu einer erheblichen Behinderung der Schiffahrt und des Segelsportes führt. Vorwiegend scheinen diese Krautbestände aus *Potamogeton crispus, Ceratophyllum demersum* und *Myriophyllum spicatum* zu bestehen, denen sich weitere Arten zugesellen (MEYER 1958).Nachdem der Wasserspiegel im Herbst 1962 um ca. 80 cm gesenkt worden war, zeigten sich ausgedehnte Characeen-Rasen an der Oberfläche, die im Winter ins Eis einfroren. Schwäne und Schwimmenten verzehren zwar geringe Mengen dieser Unterwasserpflanzen, vermögen sie aber keinesfalls wesentlich zu reduzieren oder gar völlig zu vernichten. Meist gehen die Unterwasserpflanzen-Bestände im Spätherbst von Natur aus stark zurück, nachdem sie schon während der Sommermonate in ihren oberen Teilen künstlich beseitigt worden sind.

Da der Maschsee zugleich als Fischgewässer dient, muß hier weiter auf seinen F i s c h b e s t a n d eingegangen werden, denn teilweise bilden die Fische eine wichtige Ernährungsbasis für die zur Rast eingefallenen Vögel, insbesondere für die Seetaucher (Gaviidae) und Lappentaucher (Podicipedidae). Die vorhandenen Literaturangaben über die dort ausgesetzten Fische sind leider sehr unzureichend und sicher unvollständig (KOLKWITZ 1938, SCHIEMENZ 1963). Stattliche Karpfen *(Cyprinus carpio)* fallen den Spaziergängern, die sie gern füttern, am meisten auf und bilden anscheinend das Hauptkontingent. Weiter finde ich Regenbogenforelle *(Salmo irideus)*, Hecht *(Esox lucius)*, Schleie *(Tinca tinca)*, Plötze *(Leuciscus rutilis)*, Weißfische *(Leuciscus* spec.), Barsch *(Perca fluviatilis)*, Zander *(Lucioperca lucioperca)* und Stichling *(Gasteropus* spec.) angegeben und sah nach einem Fischsterben im Frühjahr 1962 selber tote Aale *(Anguilla anguilla)* im See. Welche von diesen Arten außer Karpfen heute noch im Maschsee leben und in welcher quantitativen Zusammensetzung, konnte ich nicht ermitteln. Das herbstliche

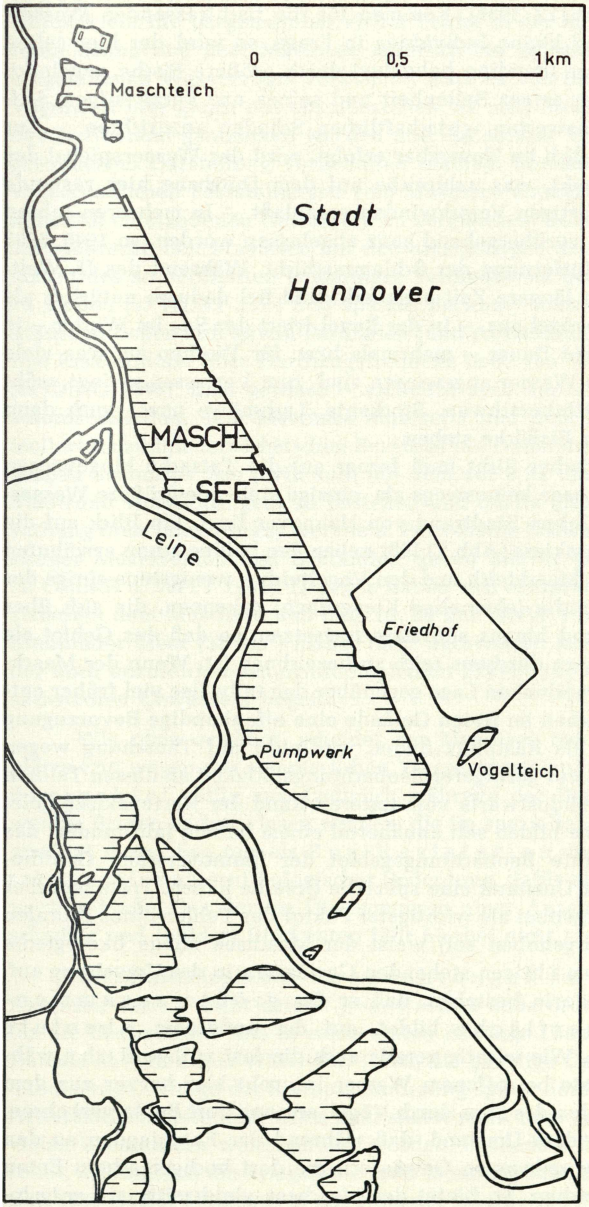


Abb. 1:
Lage der derzeit im Maschseegebiet vorhandenen Teiche, von denen die meisten aber als Vogelschutzteiche ausfallen, da ihnen die natürliche Ufervegetation fehlt. – Es wäre zu empfehlen, zur Entlastung des Maschsees bei einigen dieser Teiche einen natürlichen Schilfgürtel wachsen zu lassen.

Fangergebnis ist beträchtlich (z. B. schon 1938: 145 Ztr. Karpfen und 140 Ztr. Schleien; nach KOLKWITZ 1938). Kommen für die fischfressenden Wasservögel nur kleinere und kleine Individuen in Frage, so wird der hier selten erscheinende Fischadler *(Pandion haliaetus)* durch größere Fische angelockt, doch vermag er wegen seiner Seltenheit und seines nur kurzfristigen Auftretens keinen nennenswerten wirtschaftlichen Schaden anzurichten. – Zur Abfischung, die alljährlich im November erfolgt, wird der Wasserspiegel des Maschsees stark gesenkt, was zahlreiche auf dem Durchzug hier rastende Wasservögel zum sofortigen Verschwinden veranlaßt. – In mehreren Jahren ist der See im Herbst vorübergehend ganz abgelassen worden, so 1945, 1953 und 1961, meist zur Entfernung der Schlammschicht. Während des II. Weltkrieges war er zudem längere Zeit abgedeckt und fiel dadurch natürlich als Raststätte für Wasservögel aus. – In der Regel friert der See im Winter – je nach dessen Stärke und Dauer – mehrmals bzw. für Wochen zu, was viele Vögel, die auf offenes Wasser angewiesen sind, zum Verlassen zwingt, während andere Arten (Höckerschwan, Stockente, Lachmöwe usw.) auch dann ausharren und auf der Eisfläche stehen.

Aus ornithologischer Sicht muß ferner auf die Tatsache hingewiesen werden, daß der Maschsee keineswegs als einzige stehende größere Wasserfläche isoliert am südlichen Stadtrand von Hannover liegt. Ein Blick auf die beigegebene Situationsskizze (Abb. 1) läßt neben den beiden schon erwähnten kleinen Teichen – den Maschteich und den Vogelteich – wenigstens einige der zahlreichen großen Teiche (ehemalige Kiesgruben) erkennen, die sich über den unteren Kartenrand hinaus südwärts fortsetzen, so daß das Gebiet als an stehenden Gewässern durchaus reich zu bezeichnen ist. Wenn der Maschsee trotz seiner stadtrandnahen Lage gegenüber den teilweise viel früher entstandenen großen Teichen im freien Gelände eine offenkundige Bevorzugung durch die Vogelwelt als Rastplatz findet, was nicht auf Täuschung wegen mangelnder oder auch nur geringerer Beobachtungstätigkeit an diesen Teichen beruht (die ca. 2 km südostwärts vom unteren Rand der Kartenskizze gelegenen Laatzener Teiche bilden seit annähernd einem halben Jahrhundert das am meisten aufgesuchte Beobachtungsgebiet der hannoverschen Ornithologen!), so muß dieser Umstand eine spezielle Ursache haben. Trotz mancher ökologischen Mängel (wobei als wichtigster Faktor das Fehlen eines litoralen Phragmitetums hervorgehoben sei) weist der Maschsee einige ökologische Vorzüge gegenüber den übrigen stehenden Gewässern in der Umgebung auf, die im wesentlichen darin bestehen, daß er die größte zusammenhängende Wasserfläche bildet, auf der außerdem absolute Jagdruhe herrscht. Wie wichtig gerade auch die fast völlige Ruhe während der Wintermonate bei offenem Wasser ist, geht klar hervor aus dem weitestgehenden Meiden des Sees durch Vögel, solange dort Boote verkehren, und andererseits aus dem Umstand, daß während der Entenjagden an den südlich des Maschsees gelegenen Gewässern die dort hochgemachten Enten zum Maschsee abstreichen. So bietet der Maschsee gleichzeitig ein wich-

tiges Refugium für Wasserwild im Winterhalbjahr. Im Hinblick auf die vorgenannten vielen Teiche in der näheren Umgebung, zwischen denen und dem Maschsee natürlich ein gelegentlicher Austausch der eingefallenen Wasservögel vorkommt, wäre es von Interesse, diese und ihre Vogelwelt hier gleich mit einzubeziehen; es muß indessen aus Platzgründen davon Abstand genommen werden und ein solcher Vergleich einer späteren gesonderten Darstellung vorbehalten bleiben. Ebenso wäre es reizvoll, die vogelkundlichen Feststellungen vom Maschsee einmal mit denen an anderen künstlich entstandenen Gewässern zu vergleichen. Selbstverständlich wäre es unangebracht, den Maschsee mit den einzigartigen ornithologischen Verhältnissen des so berühmten Ismaninger Teichgebietes bei München vergleichen zu wollen (s. WÜST 1954 und spätere Berichte), aber mit den westfälischen Stauseen ließen sich gewiß Parallelen (und Abweichungen!) finden und wichtige Erkenntnisse über Durchzugsfrequenz usw. von Wasservögeln gewinnen (SÖDING 1955). Eine gewisse – vielleicht auch nur scheinbare – Beziehung scheint zwischen dem Maschsee einerseits und dem rd. 90 km SSE davon isoliert im südniedersächsischen Bergland bei Duderstadt gelegenen, ca. 80 ha großen Seeburger See (evtl. auch mit dem nur 9 ha umfassenden Kiessee am Stadtrand von Göttingen) zu bestehen und dürfte gleichfalls näherer Untersuchung über Jahre hinaus wert sein. Periodische Schwankungen im Auftreten einiger Meeresenten und Seetaucher geben hierfür gewisse Anhaltspunkte (s. OELKE u. WITT 1961). Dagegen haben sich entsprechende Gesichtspunkte zwischen dem Maschsee und dem rd. 30 km WNW von Hannover gelegenen Steinhuder Meer (32 km²) bisher nicht nachweisen lassen, doch mag dies an der noch unzureichenden ornithologischen Erkundung dieses größten niedersächsischen Gewässers liegen.

Wie oben erwähnt, scheidet der Maschsee mangels geeigneter Brutplätze und wegen des sommerlichen Wassersports auf dem gesamten See als Brutgebiet völlig aus. Lediglich während der Baujahre konnten einige wenige Bruten nachgewiesen werden, die im speziellen Teil erwähnt sind. So gewinnt dieser See nur als Zug-Raststation und teilweise als Winterquartier an ornithologischer Bedeutung, dafür allerdings in beachtenswertem Maße. Das dortige Übersommern einer Anzahl halbzahmer Höckerschwäne und (wilder) Stockenten fällt hierbei nicht ins Gewicht.

Die ornithologischen Beobachtungen am Maschsee reichen erfreulicherweise – nicht zuletzt wegen seiner außerordentlich günstigen Lage für die Beobachter – bis in seine ersten Anfänge (Bauarbeiten) 1934 zurück. Damals hat vor allem WEIGOLD (1936) die günstige Gelegenheit genutzt und dabei einige, infolge der Biotopveränderung später dort nicht wieder bemerkte Arten notiert. Diese Kontrollen sind später mehr oder weniger regelmäßig von vielen Beobachtern weitergeführt worden, besonders fleißig im letzten Jahrzehnt, wohingegen die Kriegsjahre 1939/45 naturgemäß erheblich zurückstehen. Seit 1950 ist der Maschsee in das Netz der Internationalen Entenvogelzählung

tenden Vogelarten angetroffen worden, darüberhinaus nicht wenige ausdurch H. SCHUMANN einbezogen worden. Es sind hier fast alle zu erwargesprochene „Seltenheiten" (wie z. B. Ruderente, *Oxyura leucocephala,* Thorswassertreter, *Phalaropus fulicarius,* Skua-Raubmöwe, *Stercorarius skua,* Raubseeschwalbe, *Hydroprogne caspia,* u.a.m.). Es liegt mir aber kein Nachweis von der in der Umgebung von Hannover nicht allzu selten auftauchenden Moorente *(Aythya nyroca)* vor, die zwischen den großen winterlichen Entenscharen übersehen sein könnte. – Da die Vögel nicht individuell gekennzeichnet sind, ist die R a s t d a u e r einzelner Stücke nur ausnahmsweise zu ermitteln, wie bei dem Thorswassertreter, der im Frühjahr 1963 mindestens 11 Tage hier verweilte. – Soweit der See im Winter nicht zugefroren ist, bleiben die rastenden Wasservögel i. a. zur N a c h t r u h e hier. Ihrem Tagesrhythmus entsprechend, streichen die Stockenten allerdings in der abendlichen Dämmerung zur Nahrungssuche auf entfernter liegende Feldfluren ab, um am nächsten Morgen zurückzukehren. Andererseits entfernen sich die winterlichen Scharen der Lachmöwe jedenfalls zeitweise durch Abflug zu einem anderweitigen Schlafplatz (vermutlich am Steinhuder Meer!). Zwischenzeitlich nächtigen sie jedoch auf dem Maschsee (s. S. 90). – Auf eine Erscheinung, die mir gerade am Maschsee immer wieder deutlich geworden ist, sei hier noch hingewiesen: den s p ä t e n F r ü h j a h r s d u r c h z u g von Enten, worüber sich im speziellen Teil nähere Daten finden.

In der nachstehenden Zusammenstellung sind neben den eigentlichen Wasservögeln diejenigen Arten berücksichtigt, deren Vorkommen unmittelbar oder mittelbar mit dem See in Verbindung zu bringen ist. Es sind also lediglich überhinziehende Vogelarten, die auf der Wanderung (außer zum Trinken und Baden) keinerlei ökologischen Bindungen zum Wasser haben, weggelassen worden. Überlegungen gleicher Art waren es (neben Platzgründen!), die mich darauf verzichten ließen, die artenreiche Vogelfauna der an den Maschsee (vor allem im Westen) angrenzenden Anlagen (ca. 35 ha) hier zu berücksichtigen.

Ich habe mich bemüht, neben eigenen und bereits veröffentlichten möglichst vollständig alle unveröffentlichten Feststellungen anderer Beobachter zu erfassen. Für freundliche uneigennützige Überlassung ihrer Beobachtungen habe ich insbesondere zu danken den Herren A. BAUMANN, B. BRUNNER, G. ELLWANGER, G. GREINER, J. GROSS, K. HAGEMANN, G. HOYER, H. KUNZE, Detlef MEYER, Dietrich MEYER, H. MITTENDORF, H. OOSTERWYK, G. ROTZOLL, A. und W. SCHLICHTMANN, H. SCHUMANN, Dr. K. WEBER und Frau Dr. E. WEBER-NÖLDEKE (sämtlich Hannover) sowie den Herren Dr. H. OELKE (Peine) und K. RETTIG (Langenhagen). Ihre Namen sind nachstehend i. a. nur dann zitiert, wenn es sich um schwer anzusprechende oder seltene Arten handelt. Bei bereits veröffentlichten Angaben ist dagegen der Autor angeführt.

Da die Beobachtungen am Maschsee weiterlaufen (und noch intensiviert werden sollten!), kann hier nur eine Zwischenbilanz gegeben werden, die schon jetzt nach rd. 3 Jahrzehnten auf die bemerkenswerte Bedeutung des Maschsees in Hannover als Zug-Raststation und Winterquartier für Wasservögel aufmerksam machen soll.

Spezieller Teil

Prachttaucher *(Gavia arctica)*. Wahrscheinlich regelmäßiger Gast auf dem Herbstdurchzug vom letzten Oktoberdrittel bis fast Mitte (11.) Dez., wobei sich in der ersten Hälfte Nov. eine deutliche Kulmination heraushebt. I. a. nur in 1–2 Ex. (im Ruhekleid) anwesend, doch fand im Spätherbst 1956 auffällig verstärkter Durchzug statt, wobei maximal 6 Ex. vom 2. bis 4. 11. anwesend waren. – Oft von erstaunlich geringer Fluchtdistanz und daher vom Ufer aus bequem zu beobachten! Frühjahrsbeobachtungen fehlen, wohl infolge des von dieser Art bekannten Schleifenzuges.

Sterntaucher *(Gavia stellata)*. Etwa gleichzeitig mit voriger Art und mindestens ebenso regelmäßiger Durchzügler. Bei größerer Entfernung vom Ufer Unterscheidung vom Prachttaucher nicht immer ganz eindeutig (Ruhekleider!). In der Regel nur 1–2 Ex., aber auch hier im Herbst 1956 etwas stärkerer Durchzug mit bis zu 5 Ex. am 1. 11. Vermutliche Rastdauer eines einzelnen Stückes (immer dasselbe?): 3.–18. 11. 1951 (SCHLICHTMANN 1952). Auch vom Sterntaucher liegen mir keine Frühjahrsdaten vor.

Haubentaucher *(Podiceps cristatus)*. Regelmäßiger spärlicher Durchzügler im Frühjahr und Herbst (Ende Febr./Mitte Mai und Nov./Mitte Dez.), vor allem im März/Apr. und Nov. Außerdem 1935 je 1 Ex. vom 24. bis 28. 6., am 19. 7. und 22. 9. beobachtet (WEIGOLD 1936) sowie 2 am 26. 8. 1963. In der Regel einzeln, zuweilen bis 3, maximal 9 Ex. (21. 4. 1956).

Rothalstaucher *(Podiceps griseigena)*. Nur wenig nachgewiesen, was dem spärlichen Durchzug im Gebiet entspricht: 1 Ex. vom 25. 11. bis 5. 12. und je 2 Ex. am 6. und 8. 12. 1954 sowie ein Stück am 11. 3. 1956 (alle im Schlichtkleid) und am 18. 4. 1958 (im Prachtkleid).

Ohrentaucher *(Podiceps auritus)*. Einzelne Stücke im Ruhekleid wurden wie folgt angetroffen: 2. 11. 1946 (GROSS), 6.–20. 11. 1957 (stets derselbe?) (Dietr. MEYER, Verf. u. a.), 2. 12. 1959 (MITTENDORF), 24. 11. (ELLWANGER) und 25. 12. 1960 (Verf.), ferner je 2 am 25. 11. 1960 (ELLWANGER) und 21. 1. 1962 (Dr. WEBER).

Schwarzhalstaucher *(Podiceps nigricollis)*. Vom Frühjahrsdurchzug liegt nur die Beobachtung 1 Stückes im Prachtkleid vom 27. 4. 1957 vor (Detl. MEYER). Im Herbst ist die Art dagegen wiederholt angetroffen worden, und zwar in 1–3 Ex. von Ende Aug. bis Mitte Nov. (SCHLICHTMANN, SCHUMANN, Dr. WEBER, WEIGOLD 1936).

Zwergtaucher *(Podiceps ruficollis)*. Nicht so häufig und regelmäßig festgestellt, wie zu erwarten. So liegt vom Frühjahrsdurchzug nur ein Nachweis (3 Ex.) vom 30. 3. 1957 vor. Im Herbst (Ende Aug./Mitte Nov.) zwar

häufiger, aber nicht alljährlich notiert, mit Kulmination im Sept./Okt. Außerdem je 1 Ex. am 19. 7. 1935 und 23. 1. 1954 angetroffen. Meist einzeln oder wenige, maximal 31 (eng zusammenhaltend) am 27./28. 10. 1957.

Kormoran *(Phalacrocorax carbo)*. Seltener Gast, aber für einen Stadtsee bemerkenswert. 1–3 Ex. auf dem See oder überhinfliegend z. B. am 2. u. 3. 4. 1954, 25. 4. 1963, – 16. 10. 1956, 20. 11. 1957 und 21. 11. 1948.

Graureiher *(Ardea cinerea)*. MITTENDORF bzw. RETTIG sahen am 13. und 25. 12. 1958 je 1 Ex. im Seichtwasser des teilweise abgelassenen Sees stehen.

Stockente *(Anas platyrhynchos)*. Mit im Winterhalbjahr bis zu etwa 2000 oder mehr Ex. weitaus häufigste Vogelart auf dem Maschsee. Bestand allerdings auch dann beträchtlichen Fluktuationen unterworfen, deren Ursachen nicht immer klar zu erkennen sind. So hielten sich beispielsweise am 29. 12. 1959 relativ wenige, am 1. 1. 1960 annähernd 1000, am 2. 1. 1960 wieder nur einige 100 Enten hier auf. Das Zufrieren des Sees dürfte für diese Bestandsschwankungen nur von untergeordneter Bedeutung sein, da oft größere Mengen (1500 Ex.) auf der Eisdecke stehen. Beginn der Ansammlungen im (Aug.) Sept./Okt., Abwanderung im (Febr.) März/Apr.; zuletzt nur noch einige Paare bzw. Erpel brütender ♀♀, die sich auch in den Sommermonaten in kleiner Anzahl zeigen können, ebenso vereinzelt ♀♀. Da am Maschsee – im Gegensatz zu den benachbarten Vogel- und Maschteich – nicht gebrütet wird, zeigt sich hier nur gelegentlich ein pull. führendes ♀, meist auch nur für kurze Zeit wegen der Unruhe, die um diese Zeit auf dem See herrscht. Der lebhafte „Bootsbetrieb" während der Sommermonate dürfte auch der Grund dafür sein, daß Mausererpel hier kaum und nicht in größerer Anzahl anzutreffen sind, sondern sich auf Masch- und Vogelteich aufhalten. – In der abendlichen Dämmerung streichen die auf dem See rastenden Stockenten zur Nahrungssuche in die Feldfluren der weiteren Umgebung ab, um erst am folgenden Morgen truppweise (insbesondere aus S und SW) zurückzukehren. – Hervorgehoben zu werden verdient endlich die Zutraulichkeit vieler hier rastenden Stockenten, die während eines vorübergehenden Aufenthaltes etwa im Laatzener Teichgebiet (wo gejagt wird!) wesentlich höhere Fluchtdistanz zeigen!

(Verwilderte Hausenten sind wiederholt auf dem Maschsee beobachtet worden, meist in auffälliger Gefiederfärbung (weiß, gelblich-ockerfarben usw.) und daher sofort als solche kenntlich. Besondere Aufmerksamkeit rufen die schwarzen oder schwärzlichen Enten mit mehr oder weniger ausgedehnter Weißzeichnung an der Brust hervor: Cayuga-Enten, die wahrscheinlich aus dem Berggarten in Hannover-Herrenhausen, wo sie gezüchtet werden, zum Maschsee und auf andere Gewässer in der Umgebung von Hannover verstreichen.)

Krickente *(Anas crecca)*. Meist einzeln oder in wenigen Ex. vom letzten Septemberdrittel bis Ende April anwesend, doch keineswegs regelmäßig. Nur selten mehr (so 22 am 21. 11. 1960 und maximal mind. 50 am

17. 11. 1954). Wenn die Mehrzahl der Nachweise auf die Monate Nov./Dez. fällt, so mag das vorwiegend durch die dann besonders oft durchgeführten Kontrollgänge bedingt sein.

Knäkente *(Anas querquedula)*. Nur eine Beobachtung eines Ex. vom 11. 9. 1935 (WEIGOLD 1936) bekannt, was umso mehr auffällt, als die Art in der Umgebung von Hannover durchaus regelmäßig und relativ häufig vorkommt.

Schnatterente *(Anas strepera)*. Spärlicher Wintergast, von dem 1 ♂ vom 1. bis. 5. 1. 1955 anwesend war, dem sich am 2. 1. ein ♀ zugesellt hatte (RETTIG u. RINGLEBEN 1955), ferner 1 ♀ am 10. 11. 1956 und je 1 Ex. (ohne Geschlechtsangabe) am 25. 12. 1959 und 14. 1. 1961 sowie 1 ♂ am 14. 2. 1961.

Pfeifente *(Anas penelope)*. In geringer Anzahl (max. 7 am 17. 11. 1954) im Nov., Dez., Febr. und einmal im Apr. (1 ♂ am 28. 4. 1963) bemerkt.

Spießente *(Anas acuta)*. Im Hinblick auf die anscheinend neuerdings zunehmende Tendenz zur Überwinterung in Norddeutschland ist festzuhalten, daß von 23 mir vorliegenden Beobachtungen aus den Jahren 1955–1960 nicht weniger als 12 auf den Dez. und eine auf den Jan. (23. 1. 1957) entfallen! Dazu 5mal im Nov., 2mal im Febr. und je einmal im März und (wahrscheinlich) noch am 3. 5. (1956) festgestellt. Meist einzeln, max. 4 Individuen.

Löffelente *(Anas clypeata)*. Etwas häufiger als Pfeif- und Spießente vorkommend, vor allem in den Monaten Nov. und (bis Ende) Dez., einmal im Apr. (4 Paare am 28 . 4. 1963). Maximum: 13 Ex. am 15. 11. 1961.

(Mandarinente *(Aix galericulata)*. Im Jan. 1962 hielt sich zunächst auf dem Vogelteich, später tagelang auf dem Maschsee 1 ♀ dieser häufig als Zierente gehaltenen ostasiatischen Art auf, zweifellos ein entflogenes Tier, das nur der Vollständigkeit halber hier erwähnt sei.)

Kolbenente *(Netta rufina)*. Die Formulierung von SCHLICHTMANN (1952), wonach diese Art hin und wieder in der Zugzeit erscheint, gilt nach wie vor. Die Beobachtungen wurden in den Jahren 1935–1958 gemacht, und zwar entfallen sie auf die Monate Jan./März und Sept. Während sonst stets nur Einzeltiere gesehen wurden, zeigten sich am 29. 3. 1958 3 Paare (MITTENDORF, RETTIG, Dr. WEBER). Geschlechtsverhältnis insgesamt 1 : 1.

Bergente *(Aythya marila)*. Der von SCHLICHTMANN (1952) erwähnte Trupp vom „Januar 1948" bezieht sich offenkundig auf die Beobachtung von Dr. K. WEBER, der am 6. 2. 1948 2 ♂♂ + 7 ♀♀ feststellte. Außerdem wurden beobachtet: je 1 ♀ am 31. 10. 1953 (RETTIG 1954) und 11. 12. 1955 (Dietr. MEYER), 2 Ex. am 20. 12. 1955 (HOYER) sowie sogar mindestens vom 8. bis 17. 6. 1954 1 ♂ (RINGLEBEN 1954).

Reiherente *(Aythya fuligula)*. In den Wintermonaten (Nov.-März) wohl alljährlich in meist nur 1–3 Ex. kurzfristig anzutreffen, sofern der See nicht zugefroren ist. Höchstzahlen 15 bzw. 17 Stück, also nicht in größeren

Scharen wie z. B. im Laatzener Teichgebiet. – Späte Frühjahrsdaten sind: 28. 4. 1963 (1 Paar) und 3. 5. 1956 (15 Ex.).

T a f e l e n t e *(Aythya ferina)*. Häufigste und regelmäßigste Tauchente, die schon im Sept. auftreten kann, in der Mehrzahl aber erst ab Mitte Nov. erscheint und – bei jeweils nur kurzer Verweildauer – bis Anfang April vorkommt. Im Gegensatz zum Herbst und Winter (mit meist nur in einzelnen oder wenigen, maximal 20 Individuen), sind auf dem Heimzug März/Anf. Apr.) vielköpfige Scharen keine Seltenheit, evtl. sogar regelmäßig zu sehen (Schleifenzug?). Dann max. 105 Ex. (26. 3. 1963). Die relativ wenigen Angaben über den Anteil der Geschlechter lassen ein Verhältnis von ♂♂ : ♀♀ wie 2 : 1 erkennen. – Auch bei dieser Art ist noch sehr später Durchzug im Juni nachgewiesen: 1954 2 ♂♂ am 13. 6. und 1 ♂ am 17. 6. (RINGLEBEN 1954).

S c h e l l e n t e *(Bucephala clangula)*. Spärlicher Gast in 1–13 Individuen, meist Nov./Jan., je einmal im März und Apr. – ♀♀ etwa doppelt so häufig wie ♂♂.

E i s e n t e *(Clangula hyemalis)*. Nachdem bereits vom 4. 12. 1942 an wochenlang auf den kleinen Becken des benachbarten Wassergewinnungsgeländes 1 Ex. beobachtet worden war (SCHLICHTMANN 1952), wurde auf dem Maschsee ein unausgefärbtes ♂ am 15. u. 16. 12. 1956 (RINGLEBEN, Dr. WEBER u. a.) sowie 1 ♀ am 14. 1. 1962 (SCHUMANN) festgestellt.

S a m t e n t e *(Melanitta fusca)*. SCHLICHTMANN (1952) erwähnt aus dem „letzten Jahrzehnt" einzelne Stücke, was sich auf 1 ♀ vom 17. 11. 1948 und 1 ♂ vom 12. 12. 1948 beziehen dürfte. Von der im Nov. 1953 auf dem Dümmer festgestellten „Invasion" (HÖLSCHER, MÜLLER u. PETERSEN 1959) ist hier nichts bemerkt worden, denn 1953 wurde lediglich am 18. 11. 1 Ex. beobachtet. Etwas vermehrt trat diese Art dagegen im Nov./Dez. 1956 und 1960, weniger deutlich 1957 auf, mit max. 8 Enten am 3. 11. 1956 und 4 ♀♀ am 5. 12. 1960, dazu wiederholt einzelne, so auch 1955. Dem gehäuften Auftreten auf dem südniedersächsischen Seeburger See im Nov./Dez. 1959 (OELKE u. WITT 1961) steht ein damals völliges Fehlen auf dem Maschsee gegenüber, möglicherweise bedingt durch den damals noch vielen Bootsverkehr.

T r a u e r e n t e *(Melanitta nigra)*. Noch mehr als die vorgenannte Gattungsverwandte ist diese Art im Winterhalbjahr eine ausgesprochene Meeresente, die aus diesem Grunde auch seltener im Binnenland erscheint. Umso beachtlicher ist daher das in einzelnen Jahren fast invasionsartige Auftreten auf dem Maschsee. Es wurde zuerst 1953 bemerkt, als am 15. 11. nicht weniger als 36 Ex. (bisheriges Maximum) anwesend waren. Zur selben Zeit traten relativ viele Trauerenten auf dem Dümmer (HÖLSCHER, MÜLLER u. PETERSEN 1959) sowie auf einigen westfälischen Seen (SÖDING 1955) auf, was für ungewöhnlich starken Landeinflug im Nov. 1953 spricht. Auf dem Maschsee verweilten in jenem Winter noch einmal je 1 Ex. vom 17. bis 22. 11. 1953 sowie am 1. 1. 1954. Im Herbst 1954 war der Einflug offenbar wesentlich schwächer, denn es kamen nur 13 Ex. am 17. 11. sowie ein Nachzügler am

18. 12. zur Beobachtung. 1955 wurden nur am 14. 11. 3, 1956 am 3. 11. 6, 1957 am 19. 2. (!) 1 (GREINER), (1958 kein Nachweis!), 1959 am 18. 11. 1 und am 21. 11. und 2. 12 je 2 Individuen gesehen, während zur selben Zeit (1959) auf dem Seeburger See bis ca. 12 Ex. rasteten (OELKE u. WITT 1961). Auf dem Maschsee erst 1960 wieder in größerer Anzahl einfallend, nämlich 21 Stück am 21. 11., was zugleich die bisher letzte Feststellung ist. – Soweit Mitteilungen darüber vorliegen, hat es sich stets um Vögel im Schlichtkleid (♀♀ oder juv.) gehandelt (RETTIG 1954 u. 1961, RETTIG u. RINGLEBEN 1955).

Eiderente *(Somateria mollissima)*. In den Jahren verstärkten Auftretens der beiden vorgenannten Arten erschien als weitere ausgesprochene Meeresente die Eiderente wiederholt auf dem Maschsee, was an einen ursächlichen Zusammenhang denken läßt. Am 17. 11. 1954 waren nicht weniger als 9 Ex. (♀♀ und juv.) da (RETTIG u. RINGLEBEN 1955), ferner je 1 am 16. 11. und 11. 12. 1955 (Dr. WEBER), am 10. 11. 1957 1 ♂ ad. + 1 ♀ (HOYER, Dr. WEBER) und am 3. 12. 1958 1 ♀ (HOYER). Mit Ausnahme des ♂ vom 10. 11. 1957 hat es sich stets um Enten im Schlichtkleid gehandelt.

Ruderente *(Oxyura leucocephala)*. Als Überraschung besonderer Art ist das Auftreten der nur wenige Male in Deutschland nachgewiesenen südlichen Ruderente anzusehen, die ich sehr wahrscheinlich am 1. 2. 1957 sah, und von der A. SCHLICHTMANN am 4. 2. 1957 mit Sicherheit 1 Ex. im Schlichtkleid (wohl ♀), dazu etwas abseits anscheinend ein 2. Stück beobachten konnte (RINGLEBEN u. SCHLICHTMANN 1957). Dieses Erscheinen fiel in die Periode weiterer Nachweise aus Deutschland (RINGLEBEN 1962).

Mittelsäger *(Mergus serrator)*. Dem vereinzelten Vorkommen im Binnenland entsprechend, liegen nur wenige Beobachtungen vom Maschsee vor, die sich auf die Wintermonate Dez./Jan. beschränken, und zwar: 2 ♀♀ am 4. u. 5. 12. 1954, 1 ♀ vom 27 12. 1954 bis 4. 1. 1955 (RETTIG u. RINGLEBEN 1955) sowie 1 ♀ vom 19. bis 26. 1. 1962 (ELLWANGER, ROTZOLL).

Gänsesäger *(Mergus merganser)*. Regelmäßiger mehrzähliger Durchzügler von Nov. bis März; meist weniger als 20 Ex. gleichzeitig anwesend, oft einzelne. Die Mehrzahl der Nachweise fällt in den Januar. Anscheinend nicht selten tagelange Rast einzelner Trupps, deren Mitgliederzahl dann leichten Schwankungen unterliegt. In allen Beobachtungsmonaten beide Geschlechter notiert, ♀♀ bzw. Schlichtkleider aber fast stets erheblich überwiegend, im Durchschnitt etwa 7mal soviel wie ad. ♂♂ durchziehend. In einer Schar von 50 Ex. (Maximum) am 18. 1. 1962 überhaupt nur 1 ad. ♂.

Zwergsäger *(Mergus albellus)*. Vermutlich allwinterlich spärlich durchziehend, wenngleich nicht in jedem Jahr notiert. Die Nachweise verteilen sich auf die Monate Nov./März mit in der Regel 1–8 Individuen, wobei ♀♀ etwa doppelt so zahlreich sind wie ♂♂. Nur am 1. 1. 1954 zeigte sich 1 Trupp von ca. 30 Ex. (ca. 13 ♂♂ + 17 ♀♀). – Hervorzuheben ist wieder ein spätes Auftreten: 1 ♀ am 12. 6. 1961 (ELLWANGER).

Saatgans (*Anser fabalis*). Am 11. 12. 1953 ca. 20 und am 6. 11. 1954 6 Gänse überhinziehend.

Weißwangengans (*Branta leucopsis*). Wie SCHLICHTMANN (1952) berichtet, hielt sich vom Winter 1936 bis zum Winter 1937 ständig ein vollflugfähiges Stück auf dem Maschsee auf. (War es irgendwo entwichen?)

Höckerschwan (*Cygnus olor*). Halbwilde Höckerschwäne sind nach dem II. Weltkrieg erneut auf dem Maschsee ausgesetzt worden (SCHLICHTMANN 1952). Der Bestand blieb jahrelang zahlenmäßig gering. Im Zuge allgemeiner Zunahme der Art in der Umgebung von Hannover stieg er im Herbst 1959 auf 17 Ex. an, um dann im Herbst 1962 sprunghaft hochzuschnellen auf 40 im Sept. und bis maximal 72 Ex. am 21. 11. (OOSTERWYK). Nach allmählichem Rückgang bis zum vorübergehenden Verschwinden während der harten Wintermonate, zeigten sich im Apr./Mai 1963 wieder bis 29 Stück; danach trat die übliche Abnahme während der Sommermonate ein, in denen sich oft nur wenige, gelegentlich etwas mehr (z. B. 19 am 10. 7. 1963) hier aufhalten, die übrigen auf Gewässern in der Umgebung brüten. – Erwachsene Jungschwäne sind oft auf dem See zu sehen. Von 18 diesjährigen juv. am 11. 11. 1962 waren nur 4 normal graubraun gefärbt, wohingegen die übrigen 14 der weißen Varietät (*„immutabilis"*) angehörten, wie sie beispielsweise alljährlich das Brutpaar auf dem benachbarten Vogelteich aufzieht. – Am 5. 5. 1963 sah ich ein völlig veröltes Stück auf dem Maschsee.

Singschwan (*Cygnus cygnus*). Sogar wilde Schwäne scheuen sich nicht, gelegentlich auf dem Maschsee einzufallen. Am 23. 12. 1945 hielten sich hier 3 ad. + 3 juv. (GROSS 1947), von Anf. bis Mitte Nov. 1946 wieder 6 nicht scheue (REMMERT 1947), am 1. 1. 1956 1 Paar mit 4 juv. und vom 20. bis 26. 3. 1963 ein außergewöhnlich zutraulicher (entwichener?) Altvogel auf, den Dr. WEBER in prächtigen Farbaufnahmen „festhalten" konnte. Weiter sah ich am 4. 11. 1956 8 Ex. niedrig überhinfliegen.

Zwergschwan (*Cygnus bewickii*). OOSTERWYK überraschte am 26. 2. 1961 morgens 4 ad. + 3 juv. auf dem See, die kurz danach verschwanden.

Mäusebussard (*Buteo buteo*). Ein anscheinend nach Nahrung ausspähender Mäusebussard kreiste am 4. 11. 1956 über dem See.

Schwarzmilan (*Milvus migrans*). Ende Mai 1953 beobachtete W. SCHLICHTMANN einen „Wassermilan" über dem See. Am 25. 4. 1963 sahen HOYER und ROTZOLL hier wieder 1 Ex.

Fischadler (*Pandion haliaetus*). HOYER beobachtete je 1 Ex. am 7. 4. 1960 und im Aug. 1961 über dem Maschsee.

Wanderfalk (*Falco peregrinus*). Herumstreichende Stücke zeigen sich gelegentlich auf Nahrungssuche am See, wie z. B. je 1 Ex. am 23. 8. 1946 (auf Möwen stoßend) und am 29. 7. 1963.

Teichhuhn *Gallinula chloropus*). Von dieser auf benachbarten Gewässern brütenden Art liegt mir nur ein einziger Nachweis von Dr. OELKE vor, der am 13. 9. 1962 abends auf dem Maschsee ein Ex. rufen hörte.

Bleßhuhn *(Fulica atra)*. In den Monaten Okt./März wohl alljährlich kurzfristig in vorwiegend einzelnen oder wenigen Stücken hier rastend (aber für Dez. nicht belegt), vor allem solange der See eisfrei ist. Außerdem je 1 Ex. am 24. 6. 1935, 26. 4. und 26. 8. 1963. Nachdem eine größere Schar von 40–50 Bleßhühnern nur für den 1. 1. 1954 (wohl Winterflüchter?!) bekannt war, trat die Art im Okt./Nov. 1962 hier regelmäßig und häufig auf, mit maximal 80 Stück.

Kiebitz *(Vanellus vanellus)*. Als während der Bauzeit für Limicolen günstige Biotope entstanden waren, sah WEIGOLD (1936) hier 1935 am 26. 5. 2, am 2. 8. 1 und am 3. 8. 11 rastende Kiebitze. Diese Art dürfte auch gegenwärtig noch mitunter am Südufer einfallen. Überhinfliegend zeigten sich ca. 80 Stück am 26. 2. 1961.

Sandregenpfeifer *(Charadrius hiaticula)*. Abgesehen von den Beobachtungen aus der Entstehungszeit des Sees, als WEIGOLD (1936) während des Wegzuges 1935 Anf. Aug. 1, im Sept. bis 11 und im Okt. sogar bis 30 Ex. antraf, liegt nur eine neue Begegnung mit 1 Ex. am 13. 5. 1963 dieser auf dem Durchzug bei Hannover sonst regelmäßig anzutreffenden Art vor, wobei die Rassenzugehörigkeit wie meist offenbleiben muß.

Flußregenpfeifer *(Charadrius dubius)*. Von WEIGOLD (1936) 1935 vom Mai bis Anf. Okt. in 1–10 Ex. gesehen und 1 Paar als Brutvögel ermittelt. Dann wurden auf der nach Ablassung des Wassers trockenliegenden Fläche 1946 am 20. 5. balzende Flußregenpfeifer beobachtet. Nach langer Pause (nur mangels regelmäßiger Kontrollen?) erst wieder 1963 am 5. 5. 1 Paar und am 11. 5. 1 Ex. am Südstrand festgestellt. Zwischenzeitlich allerdings auf ehemaligem Trümmerschuttberg in unmittelbarer Nähe des Sees Brut vor 1952 nachgewiesen (SCHLICHTMANN 1952) und anscheinend auch in den nächsten Jahren bis zum Verschwinden der Schutthalde dort nistend.

Kiebitzregenpfeifer *(Pluvialis squatarola)*. WEIGOLD (1936) traf 1935 je 5 Ex. am 17. und 21. 10. an, wobei es sich wohl um dieselben Vögel gehandelt hat.

Bekassine *(Gallinago gallinago)*. Am 11. 1. 1959 zeigte sich 1 Ex.

Großer Brachvogel *(Numenius arquata)*. Nur von WEIGOLD (1936) am 20. 6. und 2. 8. 1935 in je 1 Ex. bemerkt. Jetzt findet die Art hier keinen geeigneten Rastbiotop mehr.

Pfuhlschnepfe *(Limosa lapponica)*. Nach WEIGOLD (1936) hielt sich 1935 1 juv. vom 5. bis 18. 9. hier auf, anscheinend stets dasselbe Ex. (SCHLICHTMANN [1952] gibt irrtümlich 1934 an.)

Bruchwasserläufer *(Tringa glareola)*. Merkwürdigerweise ist sogar 1935 nur am 24. 9. 1 Ex. (WEIGOLD 1936) dieser bei Hannover so zahlreich durchziehenden Art am Maschsee festgestellt, später nicht wieder.

Rotschenkel *(Tringa totanus)*. WEIGOLD (1936) sah 1935 von Ende Juni bis Ende Aug. wiederholt 1 und am 23. 7. 2 Rotschenkel.

Grünschenkel (*Tringa nebularia*). Am 20. 5. und 3. 9. 1935 je 1 Ex. (WEIGOLD 1936).

Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*). Da zur Zugzeit nicht wie die langbeinigen Wasserläufer auf schlammige oder sandige Ufer angewiesen, auch jetzt noch regelmäßig während beider Zugperioden (Apr./Mai, Juli/Sept.) ein- bis mehrzählig vorkommend.

Knutstrandläufer (*Calidris canutus*). Nur WEIGOLD (1936) sah am 8. 9. 1935 2 Stück.

Zwergstrandläufer (*Calidris minuta*). 1935 auf dem Herbstzug vom 2. 8. bis 7. 10. wiederholt, und zwar bis 7 Stück angetroffen, alles juv. (WEIGOLD 1936). Aus späterer Zeit liegt nur ein Nachweis vom 15. 9. 1943 vor (SCHLICHTMANN 1952).

Alpenstrandläufer (*Calidris alpina*). Auch diese Art hat nur WEIGOLD (1936) beobachten können, der sie 1935 auf dem Heimzug am 13. 5. in 3 Ex., beim Wegzug von Anf. Aug. bis Anf. Okt. regelmäßig, zuletzt am 17. 10. feststellte. Maximal 40 Stück (Anf. Okt.).

Sichelstrandläufer (*Calidris ferruginea*). Nach WEIGOLD (1936) zeigten sich 1935 vom 2. 9. bis 17. 10. wiederholt 1–5 Ex. Später nur Mitte Sept. 1943 auf der Tarnabdeckung und am Südstrand nachgewiesen (SCHLICHTMANN 1952).

Sanderling (*Crocethia alba*). WEIGOLD (1936) beobachtete 1 Sanderling am 3. u. 4. 9. 1935.

Thorswassertreter (*Phalaropus fulicarius*). Als weitere faunistische Überraschung hielt sich von dieser „Schwimmschnepfe" mindestens vom 22. 4. bis 2. 5. 1963 1 Ex. im Schlichtkleid mit beginnender Mauser ins Brutkleid (ELLWANGER sah am 1. 5. aus sehr geringer Entfernung bereits rote Federpartien) auf dem Maschsee auf, das außer vom Verf. von mehreren anderen Ornithologen eingehend beobachtet wurde, nachdem ELLWANGER den Vogel als erster als Wassertreter angesprochen hatte. Eine Annäherung im Boot hielt der zierliche Vogel bis auf 1 m aus. Bei solcher Gelegenheit glückte ROTZOLL am 26. 4. erstmals eine eindeutige Artdiagnose, die Verf. auch vom Ufer aus mit Spektiv möglich war. Der Wassertreter hatte zu seinem ständigen Aufenthalt die Mitte im südlichsten Teil des hier bis 560 m breiten Sees gewählt und war bei windigem Wetter mit bewegter Wasseroberfläche vom Ufer aus nicht oder nur nach langem Suchen zu entdecken, zumal wenn die Sonne nicht schien. Bei solchem Wetter flog er allerdings oft kurze Strecken, um zwischendurch immer wieder einzufallen. Diese Flüge dienten wahrscheinlich der Nahrungssuche, die bei ruhigem Wetter mit glattem Wasserspiegel in der für die Gattung *Phalaropus* charakteristischen Art im Schwimmen durch hastiges Kopfnicken bei raschen seitwärts gerichteten Körperbewegungen („Kreiseln") stattfinden. Dabei wird Plankton von der Wasseroberfläche aufgenommen, wohingegen im Fluge wahrscheinlich kleine Fluginsekten erbeutet wurden.

Schmarotzerraubmöwe *(Stercorarius parasiticus)*. Einen ausgefärbten ad. Vogel der hellen Phase sah ELLWANGER am 7. 11. 1960.

Skua-Raubmöwe *(Stercorarius skua)*. Ebenfalls von ELLWANGER wurde am 15. 6. 1963 sogar 1 Skua beobachtet, die sich kurz auf dem See niederließ und dann wieder abflog.

Heringsmöwe *(Larus fuscus)*. Einzelne ad. Vögel treten gelegentlich auf, so in neuerer Zeit am 14. und 30. 4. 1956, 30. 3. und 15. 4. 1957 (nur auf dem Heimzug?). Sie gehören vermutlich meist (oder stets?) der skandinavischen Nominatrasse *L. f. fuscus* an, was wegen der tiefschwarzen Oberseite ziemlich sicher für die von mir am 30. 3. 1957 beobachtete Heringsmöwe gilt. – Nicht ausgefärbte jun. („immat.") Großmöwen werden etwas häufiger in den Monaten Nov./März angetroffen, doch bleibt bei diesen Begegnungen vielfach offen, ob es Herings- oder Silbermöwen sind. Ein solches Ex. (stets dasselbe?), das von Mitte Jan. bis Anf. März 1962 wiederholt auf dem Maschsee sowie auf Kiesgruben in der Umgebung zu beobachten war, dürfte ziemlich sicher eine Heringsmöwe gewesen sein (Verf. u. a.).

Silbermöwe *(Larus argentatus)*. HOYER beobachtete am 9. 11. 1954 1 ad. – Über unausgefärbte Jungvögel vergleiche unter Heringsmöwe.

Sturmmöwe *(Larus canus)*. Mit weitem Abstand nächst der Lachmöwe von allen Möwenarten am regelmäßigsten hier erscheinend, und zwar in 1–10 ad. und jun. Ex. in den Monaten Nov./März. Außerhalb dieser Periode nur am 26. 8. 1953 2 ad. nachgewiesen (HOYER).

Zwergmöwe *(Larus minutus)*. Von dieser im niedersächsischen Binnenland seltenen Art liegen nicht weniger als 4 Nachweise vom Maschsee vor. Schon WEIGOLD (1936) bemerkte 1 juv. am 9. 9. 1935. Neuerdings beobachtete HOYER 1 juv. am 14. 7. 1961 und 1 ad. im Juli oder Aug. 1962, und am 24. 4. 1963 sahen ELLWANGER, OOSTERWYK, ROTZOLL und Verf. 1 ad. nordwärts überhinfliegen. Dies scheinbar vermehrte Auftreten in den letzten Jahren dürfte lediglich auf vermehrte Kontrollen zurückzuführen sein. Dagegen entsprechen die häufigeren Nachweise aus der Nachbrutzeit gegenüber dem Frühjahr durchaus den sonstigen Erfahrungen.

Lachmöwe *(Larus ridibundus)*. Zu den wenigen Vogelarten, die schon vor Anlage des Maschsees während winterlicher Überschwemmungen in den damaligen Ägidienmaschwiesen zu sehen waren, gehört die Lachmöwe, die freilich seit dem Vorhandensein einer ständigen großen Wasserfläche hier wesentlich zahlreicher und regelmäßiger anzutreffen ist. Schon WEIGOLD (1936) konnte 1935 bis zu 300 Ex. verzeichnen. Ihr derzeitiges Vorkommen beschränkt sich vorwiegend auf die Wintermonate Okt./März, und der jeweilige Bestand unterliegt beträchtlichen (anscheinend nicht nur witterungsbedingten) Fluktuationen. Sind zuweilen nur einige wenige anwesend, so können andererseits bis etwa 1000 ad. und juv. angetroffen werden. Im Gegensatz zum Verhalten in anderen Städten (z. B. Berlin), habe ich am Maschsee ein Wegschnappen dargebotener Futterbrocken von der ausgestreckten Hand

nie wahrnehmen können. Zugeworfenes Futter wird hingegen begierig aufgenommen. Nahrungsschmarotzend habe ich die Lachmöwen hier beim Gänsesäger und beim Bleßhuhn beobachtet. – I. a. dürften die Lachmöwen den Maschsee nur als Tagesaufenthalts- und Nahrungsbiotop aufsuchen. Abendliche Abflüge in bzw. morgendliche Zuflüge aus NW-Richtung geben der Annahme des Nächtigens auf dem rd. 30 km entfernt gelegenen Steinhuder Meer Raum und werden durch entsprechende dortige Beobachtungen gestützt. Diese Regel erleidet Ausnahmen insofern, als mitunter ein Nächtigen auf dem Maschsee stattfindet, wie dies im Winter 1959/60 von Ende Nov. bis in den Jan. geschah. Damals schliefen die Möwen zunächst auf dem Wasser, später auf Bootsstegen. Als der See in der Nacht vom 8./9. 1. 1960 zufror, verlegten sie ihren Schlafplatz sofort von den Bootsstegen und nächtigten wahrscheinlich auf der Eisfläche, was aber wegen vorgeschrittener Dunkelheit bei den Kontrollgängen nicht sicher zu erkennen war.

Dreizehenmöwe *(Rissa tridactyla)*. Während der Invasion dieses ausgesprochenen Hochseevogels ins westeuropäische Binnenland im Febr./März 1957 (vgl. EBER 1958) hielten sich 1 ad. vom 15. bis 23. 2. am Maschsee auf und vom 16. bis 19. 2. 2 ad. (RETTIG, A. SCHLICHTMANN, Verf.). Dabei konnte ich das eine Ex. bei der Nahrungssuche stoßtauchend (wie Seeschwalbe) beobachten! Einmal fing die Dreizehenmöwe im Schwimmen einen etwa 20 cm langen Fisch, den sie aber sofort wieder fallen ließ. 1962 waren nach dem orkanartigen Sturm vom 17. 2. am 18./19. 2. wieder 2 ad. und am 20. 2. noch 1 ad. am Maschsee zu sehen (ELLWANGER, MITTENDORF, ROTZOLL).

Trauerseeschwalbe *(Chlidonias nigra)*. Nachdem schon WEIGOLD (1936) 1935 vom 12. 6. bis 9. 8. mehrfach 1–9 Individuen (nur ad.!) gesehen hatte, am 24. 7. sogar einmal 50 Stück und neuerdings mehrere Beobachtungen vorliegen, darf man die Art gewiß als regelmäßigen, meist nur kurzfristig verweilenden Durchzugsgast ansprechen (in bis 10 Ex. gleichzeitig). Die Nachweise häufen sich auf dem Heimzug (10. Apr.–Ende Mai), wohingegen der herbstliche Abzug jetzt wenig in Erscheinung tritt, wahrscheinlich bedingt durch die dann noch herrschende Unruhe auf dem See. Die Beobachtung Dr. WEBER's von 1 Ex. vom 1.–10. 10. 1950 fast stets an derselben Stelle könnte für solanges Verweilen eines bestimmten Vogels sprechen.

Raubseeschwalbe *(Hydroprogne caspia)*. Von dieser großen Seeschwalbe, die im letzten Jahrzehnt einige Male in der weiteren Umgebung von Hannover festgestellt worden ist, beobachtete HOYER 1 ad. am 13. 9. 1953 am Maschsee (RINGLEBEN 1961).

Flußseeschwalbe *(Sterna hirundo)*. Einzelne Stücke zeigen sich – kaum alljährlich – auf dem Durchzug im Apr. und Aug. am Maschsee.

Mauersegler *(Apus apus)*. Im Frühjahr tauchen die ersten Ankömmlinge zunächst oft über dem Maschsee (wie anderen Gewässern) auf, ehe sie über der Stadt Hannover erscheinen. Treten während der Brutzeit

Schlechtwetterperioden ein, finden sich über dem See sogleich Hunderte Mauersegler zur Nahrungssuche zusammen (wie z. B. Anf. Juli 1962), die mit eintretender Hochdruckwetterlage alsbald wieder verschwinden.

Eisvogel *(Alcedo atthis)*. Im Winterhalbjahr (Nov./Anf. März) oft in 1–3 Ex. am Seeufer zu sehen.

Rauchschwalbe *(Hirundo rustica)*. Wie Mauersegler, doch weniger zahlreich (aber z. B. am 21. 5. 1960 und 24. 4. 1963 auch Hunderte) und nicht so unbedingt wetterabhängig.

Mehlschwalbe *(Delichon urbica)*. Wie Rauchschwalbe, nur in viel geringerer Anzahl.

Uferschwalbe *(Riparia riparia)*. In kleiner Anzahl zur Nahrungssuche auf dem Durchzug zu beobachten, besonders im Frühjahr.

Rabenkrähe *(Corvus c. corone)*. Die in der Umgebung heimischen Rabenkrähen gehen zuweilen am sandigen Südstrand und im Winter auf der Eisdecke der Nahrungssuche nach. Am 21. 1. 1962 hielten sich nach Absenkung des Wasserspiegels ca. 20 Ex. an flachen Stellen auf, vermutlich angelockt durch viele tote Fische.

Nebelkrähe *(Corvus corone cornix)*. Auch dieser bei Hannover seit Jahren nur noch spärliche Wintergast fällt gelegentlich zur Nahrungssuche hier ein.

Schilfrohrsänger *(Acrocephalus schoenobaenus)*. Der Mangel an Schilf macht das Fehlen von Rohrsängern am Maschsee verständlich. Nur einmal hat ELLWANGER am 3. 5. 1963 hier 2 Schilfrohrsänger auf dem Durchzug angetroffen.

Wiesenpieper *(Anthus pratensis)*. Am 10. 1. 1959 hörte ich 1 Ex.

Wasserpieper *(Anthus spinoletta)*. Je 1 Ex. am 12. 12. 1954 (RINGLEBEN 1957) und 21. 1. 1962 (OOSTERWYK) notiert. Beide Male dürfte es sich um die in der Umgebung von Hannover regelmäßig überwinternde südliche Nominatrasse *A. sp. spinoletta* (Bergpieper) gehandelt haben.

Weiße Bachstelze *(Motacilla alba)*. Während der Anlage des Maschsees regelmäßiger Gast und evtl. 1–2 Brutpaare in Steinhaufen (WEIGOLD 1936). Jetzt unregelmäßig. Hervorzuheben sind einige Winterbeobachtungen: 1951 waren Ende Dez. noch ca. 12 Stück da (W. SCHLICHTMANN), 1958 zeigten sich 2 am 18. 12. (SCHUMANN 1959), 1959 je 2 am 1. u. 4. 1. (RINGLEBEN 1959) sowie je 1 Ex. am 10. 1. und 3. 12., und 1960 sah ROTZOLL 1 Stück bis 20. 12. – Am 4. 1. 1959 (nicht 1. 1. 1959, wie es infolge eines Druckfehlers bei RINGLEBEN 1959 heißt) ließ das eine Individuum während der Nahrungssuche sogar einige Gesangsstrophen hören. Dies Stück fiel mir aus nur 8 m Entfernung gegenüber dem anderen durch seine ungewöhnlich dunkle Rückenfärbung des völlig trockenen Gefieders auf; es dürfte sich dabei – ebenso wie bei den von MEYER (RINGLEBEN 1959) Mitte Okt. 1905 und Ende Jan. 1907 im Maschpark beobachteten Bachstelzen – nur um Aberrationen unserer *Motacilla a. alba*, aber nicht um *M. a. yarrellii* (Trauerbachstelze) gehandelt haben, wie MEYER s. Z. annahm.

Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*). In der ersten Hälfte der 1950er Jahre einzeln oder paarweise überwinternd, was später (und früher?) hier anscheinend nicht mehr festgestellt wurde; nur MITTENDORF sah am 18. 11. 1958 nochmal 1 Ex. sowie am 13. 12. 1958 4 Ex.

Schafstelze (*Motacilla f. flava*). Nach WEIGOLD (1936) regelmäßiger Gast (und jenseits der Leine brütend). Auf den Rasenflächen in den Maschsee-Anlagen auch jetzt noch während des Durchzuges rastend, aber kaum noch direkt am See anzutreffen.

Nordische Schafstelze (*Motacilla flava thunbergi*). Am 13. 5. 1935 traf WEIGOLD (1936) 1 ♂ dieser nordisch-skandinavischen Rasse am damals im Bau befindlichen Maschsee und war umso mehr überrascht darüber, als er diese regelmäßig durchziehende Form bei Hannover vorher nie gesehen hatte. Auf den Wiesenflächen in den Maschsee-Anlagen auch jetzt wohl noch mitunter auf dem Durchzug einfallend.

Schrifttum

EBER, G.: Zum Einflug der Dreizehenmöwe im Spätwinter 1957 nach Westdeutschland. – Vogelwelt **79**, S. 9–15, Berlin u. München 1958.

GROSS, J.: Singschwäne und Zwergschwäne in der Umgebung Hannovers. – Rdbrf. Arb.-Gemeinsch. f. zool. Heimatforsch. in Niedersachs. **1**, S. 49, Hannover 1947.

HÜLSCHER, R., G.B.K. MÜLLER u. B. PETERSEN: Die Vogelwelt des Dümmer-Gebietes. – Biol. Abh. H. 18–21, 124 S., Hamburg 1959.

KOLKWITZ, R.: Der Maschsee und seine Lebensgemeinschaften. – Ber. dtsch. bot. Ges. **56**, S. 58–72, Berlin 1938.

MEYER, A.: Mikrobiologische Untersuchungen an einem Fluß, einem durch Flußwasser gespeisten, künstlichen Flachsee und an einer Grundwasser-Anreicherungsanlage. – Dissertation. 85 S. u. Anhang, Braunschweig 1958.

OELKE, H.: Einige bemerkenswerte Winterbeobachtungen aus dem Göttinger Raum. – Orn. Mitt. **10**, S. 190–192, Stuttgart 1958.

OELKE, H., u. K. WITT: Die südniedersächsische „Invasion" nordischer Wasservögel im Winter 1959/60. – Orn. Mitt. **13**, S. 1–4, Stuttgart 1961.

REMMERT, H.: Ornithologische Beobachtungen im Winter 1946/47. – Rdbrf. Arb.-Gemeinsch. f. zool. Heimatforsch. in Niedersachs. **1**, S. 17, Hannover 1947.

REQUATE, H.: Die Entenvogelzählung in Deutschland (1948 bis April 1953). – Biol. Abh. H 10, 40 S., Würzburg 1954.

RETTIG, K.: Bemerkenswerte Entenbeobachtungen in der Umgebung von Hannover. – Beitr. Naturk. Niedersachs. **7**, S. 61–62, Hannover 1954.

– – Warum erscheinen Trauerenten (Melanitta nigra) vorwiegend Mitte November im Binnenland? Mit Nachschrift von H. OELKE. – Orn. Mitt. **13**, S. 206, Stuttgart 1961.

RETTIG, K., u. H. RINGLEBEN: Bemerkenswerte ornithologische Beobachtungen aus dem Winterhalbjahr 1954/55 in der Umgebung von Hannover. – Beitr. Naturk. Niedersachs. **8**, S. 75–79, Hannover 1955.

RINGLEBEN, H.: Sommerliches Auftreten nordischer Tauchenten in Hannover. – Beitr. Naturk. Niedersachs. **7**, S. 124, Hannover 1954.

– – Bergpieper (Anthus s. spinoletta [L.]) in Niedersachsen. – **103.** Ber. naturh. Ges., S. 91–100, Hannover 1957.

– – Weiße Bachstelzen im Winter 1958/59. – Beitr. Naturk. Niedersachs. **12**, S. 94, Hannover 1959.

– – Der Maschsee in Hannover – ein bedeutender Rastplatz für Wasservögel. – Niedersachsen **61**, S. 457–462. Hildesheim 1961.

– – Zum Vorkommen der Ruderente in Deutschland. – Beitr. Vogelk. **8**, S. 139–142. Leipzig 1962.

RINGLEBEN, H., u. A. SCHLICHTMANN: Ruderenten (Oxyura leucocephala) in Hannover. – Beitr. Naturk. Niedersachs. **10**, S. 47, Hannover 1957.

SCHIEMENZ, F: Die Veränderlichkeit der biologischen Verhältnisse im Maschsee und Ursachen für bessere Selbstreinigung stehender Gewässer gegenüber Flüssen. – **107.** Ber. naturh. Ges., S. 63–72. Hannover 1963.

SCHLICHTMANN, W.: Bemerkungen zur Ornis Niedersachsens. 4.–6. Teil. – Beitr. Naturk. Niedersachs. **5**, S. 4–9, 37–41 u. 75–80, Hannover 1952.

SCHUMANN, H.: Überwinternde Bachstelzen in Hannover im Winter 1958/59. – Beitr. Naturk. Niedersachs. **12**, S. 94, Hannover 1959.

SÖDING, K.: Beiträge zum binnenländischen Limicolen- und Anatiden-Zug im Winterhalbjahr 1953/54. – Orn. Mitt. **7**, S. 1–5, Stuttgart 1955.

WEBER, K.: Der Sterntaucher 1952 auf dem Maschsee (Hannover). – Beitr. Naturk. Niedersachs. **6**, S. 27, Hannover 1953.

WEIGOLD, H.: Ein künstlicher Betonstrand als neue Strandvogel-Zugstation. – Orn. Mschr. **61**, S. 77–82, Gera 1936.

WÜST, W.: 25 Jahre Ismaninger Vogelparadies. – Anz. orn. Ges. Bayern **4**, S. 197–260. München 1954.

(Abgeschlossen 31. 8. 1963.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: 107

Autor(en)/Author(s): Ringleben Herbert

Artikel/Article: Die Bedeutung des Maschsees in Hannover als Raststation und Winterquartier für durchziehende Wasservögel 73-93